

Beratungsstelle

## Das Anreiten: Ein Stressfaktor für das Pferd?

Isst das Anreiten ein schwieriger Abschnitt im Leben eines Pferdes? Das hängt ganz vom gewählten Vorgehen ab. Über eine sorgfältige Methode und das Beobachten und Analysieren der jeweiligen Situationen können dem Jungpferd Sicherheit und Motivation gegeben werden. Es wird in der Folge die Ausbildung in positiver Erinnerung behalten und bereit sein, sein Leben als erwachsenes Pferd zu beginnen.

Das Anreiten stellt im Leben eines Pferdes einen sehr wichtigen Moment dar. Denn es muss lernen, zunächst einen Sattel, und später einen Reiter auf seinem Rücken zu akzeptieren oder einen Wagen zu ziehen, wenn es zum Gespannfahren ausgebildet wird. Das Anreitalter bewegt sich zwischen zweieinhalb und drei Jahren mit dem Ziel, das Pferd auf den Feldtest vorzubereiten. Oft werden die Grundlagen in einem Monat erlernt. Es handelt sich hierbei um eine sehr wichtige Phase, die sich dem Pferd ins Gedächtnis einprägt. Eine schlechte Erinnerung daran kann zu Verhaltensproblemen führen, sodass sich die Wiederaufnahme eines misslungenen Anreitversuchs wesentlich heikler und gefährlicher gestaltet. Wegen seiner negativen Erfahrung kann das Pferd unkontrolliert reagieren, wenn es sich in derselben Situation wieder findet.

### Anpassungsfähigkeit

Wie in den Beiträgen von Februar und April zu erfahren war, verfügen die Pferde über eine grosse Fähigkeit, sich an ihre Umwelt anzupassen. Dank dieser Eigenschaft können sich die Pferde vieles aneignen und vor allem ihre Instinkte beherrschen. So muss beispielsweise das Pferd als eigentliches Fluchttier lernen, Dinge zu tolerieren,

die ihm Angst bereiten. Dieser Lernprozess erspart ihm einen unnötigen Energieaufwand.

### Logik des Anreitens

Ein Pferd kann auf unterschiedliche «Weise» angeritten werden: Man spricht von der klassischen Ausbildung, der natürlichen Ausbildung... Jedes Pferd hat seine eigene Persönlichkeit und reagiert beim Lernprozess entsprechend unterschiedlich. Es gibt daher keine Methode, die sich für alle Pferde eignet, sodass durchaus verschiedene Wege zum Ziel führen können. Die sinnvollste Bezeichnung wäre daher «Anreitlogik». Indem man die im vorhergehenden Beitrag erläuterten Lernregeln anwendet, auf das Pferd eingeht und es beobachtet, werden sein Vertrauen, sein Respekt und seine Aufmerksamkeit gewonnen.

### Desensibilisierung

Wenn das Jungpferd beim Anreiten Stressanzeichen zeigt, muss man ihm verständlich machen, was von ihm verlangt wird, und es darauf vorbereiten. Auf diese Weise wird es ruhiger und aufnahmefähiger. Gewisse Pferde sind nämlich sehr gestresst, wenn sie nicht verstehen, was von ihnen erwartet wird. Einer der ersten wichtigen Schritte besteht darin, den Tieren die Angst zu nehmen.

Hierfür wird oft der Ausdruck «Desensibilisierung» verwendet. Bei der Desensibilisierung handelt es sich um eine mit einer Belohnung verbundene Gewöhnung. Dem Pferd wird z. B. beigebracht, das Auflegen einer Satteldecke auf seinen Rücken zu tolerieren. Aus Angst vor dem Gegenstand wird sich das Pferd zunächst dagegen wehren, dann wird es stillhalten und die Decke akzeptieren, worauf es eine Belohnung erhält. Dies ist ein sehr wichtiger Augenblick, dank dem es später einen Sattel und in der Folge einen Reiter auf seinen Rücken tolerieren wird. Allerdings kann eine zu grosse Desensibilisierung des Pferdes nachteilig sein, da es nachher erneut sensibilisiert werden muss. Ein Beispiel: Ein Pferd kann auf das Bein «unempfindlich» sein, weil dies seinem Temperament entspricht. Grund für diese Unempfindlichkeit kann aber auch eine zu hohe Desensibilisierung sein. Das Pferd wird folglich nicht zum gewünschten Zeitpunkt reagieren.

**Assoziation bei der Bodenarbeit**  
Bei den meisten Anreitvorgängen lernt das Pferd zunächst Befehle auszuführen, die eine Person am Boden oder auf einem anderen Pferd sitzend erteilt. Es wird die Stimme, den Druck durch eine Gerte oder eine Fahne mit dem

### Vorwärtsgehen verbinden.

Wenn der Reiter das erste Mal auf seinen Rücken steigt, kennt das Pferd noch keine Hilfen. Mit der Bodenarbeit lässt sich hingegen dem Pferd bereits beibringen, auf die Zügel, die Longe oder den Schenkel zu reagieren. Die Logik ist stets dieselbe: Einen Vorgang mit einem anderen in Verbindung bringen, präzise Befehle geben und alle Anweisungen voneinander unterscheiden.

Um dem Pferd beispielsweise beizubringen, sich auf Schenkeldruck vorwärts zu bewegen, kann die ausbildende Person zunächst Druck mit dem Steigbügel geben, indem sie neben dem Pferd herläuft und nachgibt, sobald das Pferd einen Schritt macht. Dadurch wird eine negative Verstärkung vorgenommen. Anschliessend erfolgt die Belohnung des Pferdes (positive Verstärkung). Auf das Stimmkommando «Schritt» wird das Pferd die Stimme mit dem Druck des Steigbügels verbinden. Das Pferd verfügt damit über zwei Orientierungshilfen, um die Anweisung zu verstehen.

### Assoziation beim Reiten

Wenn man sich genügend Zeit nimmt und richtig vorgeht, ist das Aufsitzen auf den Pferderücken eine Kleinigkeit. Bei den meisten





Wenn der Reiter das erste Mal auf seinen Rücken steigt, kennt das Pferd noch keine Hilfen.

Anreitmethoden stellt sich die ausbildende Person zu Fuss oder auf einem anderen Pferd, mit oder ohne Longe, in die Mitte der Reitbahn oder des Round Pen und erteilt dem Pferd Befehle. Die Phase der Assoziation setzt sich fort. Wenn nun die Person am Boden vom Pferd verlangt, vorwärts zu gehen, gibt der Reiter Schenkeldruck und sobald das Pferd vorwärts geht, löst er den Druck. Wenn allerdings die Assoziationen nach der Bodenarbeit für das Pferd bereits klar sind, ist eine Person am Boden nicht mehr notwendig. In diesem Fall kann der Reiter seine Stimme als Hilfsmittel verwenden und z.B. das Kommando «Schritt» geben mit gleichzeitigem Schenkeldruck.

#### Lern- und Motivationshilfen für das Pferd

Während des Lernprozesses ist es wichtig, dass dem Pferd geholfen wird zu verstehen, was ihm beigebracht werden soll. Im April-Beitrag wurde bereits angesprochen, dass die Instinkte des Pferdes genutzt werden sollen, damit es motiviert bleibt. Das Pferd wird die Assoziation mit den Hilfen schneller herstellen, wenn die günstige Gelegenheit abgewartet wird, um es beim Lernen zu unterstützen. Damit beispielsweise das Pferd richtig anzugaloppieren lernt, ist es am besten, wenn man dem Pferd das Galoppieren in Richtung Ausgang des Paddocks oder in Richtung eines Ortes befiehlt, an den es gerne geht. Nach einigen Wieder-

holungen wird der ausgeübte Druck zu einer Art «Code». Ab diesem Zeitpunkt spricht man nicht mehr von negativer Verstärkung, sondern von Befehl. Sobald die gewünschte Reaktion gezeigt wird, besteht die Aufgabe für die ausbildende Person darin, diese Reaktion mit möglichst wenig Dazutun zu erhalten, damit sich die Sensibilität des Pferdes bewahrt. Beim Anreiten ist es äusserst wichtig, dass jede Trainingseinheit immer mit etwas Positivem abgeschlossen wird. Das Pferd wird dies mit einer erhöhten Einsatzbereitschaft danken.

#### Fazit

Junge Pferde sind zum Zeitpunkt des Anreitens sehr aufnahmefähig. Wenn die Lernregeln eingehalten

werden, das Arbeitsumfeld beruhigend ist und die ausbildende Person auf das Pferd eingeht, wird sich der Lernprozess wesentlich schneller vollziehen. Pferde machen lediglich das, was ihnen «gesagt» wird. Wird die Arbeit verständlich «erklärt», tun die Pferde auch, was man von ihnen verlangt. Über das Eingehen und das Analysieren der Situationen nach einem Vorgang kann das Pferd besser darauf vorbereitet werden, richtig zu reagieren. Auf diese Weise wird das Anreiten eine gute Grundlage für den weiteren Werdegang eines Pferdes bilden.

Sabrina Briefer

